



Report

Internationale Informatikolympiade Osteuropa lässt das übrige Europa weiter hinter sich

Author(s):

Bruderer, Herbert

Publication Date:

2011

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-006396144> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Internationale Informatikolympiade: Osteuropa lässt das übrige Europa weiter hinter sich

Seit 1989 werden jährlich internationale Informatikolympiaden (IOI) durchgeführt, die Schweiz machte erstmals 1992 mit. Dabei handelt es sich um einen Programmierwettbewerb für Jugendliche unter 20 Jahren. Unsere Schülerinnen und Schüler haben in den letzten vier Jahren insgesamt drei Silber- und drei Bronzemedailles gewonnen. Doch der gute Eindruck täuscht: Nimmt man nämlich die Ranglisten der IOI seit dem Jahr 2000 näher unter die Lupe, kommt man zu einem etwas ernüchternden Befund: Unser Land hat noch nie eine Goldmedaille erhalten. Die Schweiz ist allerdings nicht allein: Von rund 80 teilnehmenden Staaten hat rund die Hälfte dieses Ziel bisher nicht erreicht. Die Schweizer Erfolge an anderen internationalen Programmierwettbewerben lassen jedoch berechtigte Hoffnung aufkommen. Neben den Wissenschaftsolympiaden gibt es auch Berufsweltmeisterschaften.

Herbert Bruderer

In den Jahren 2007 bis 2010 haben begabte Jugendliche aus unserem Land an der internationalen Informatikolympiade (IOI) insgesamt drei Silber- und drei Bronzemedailles gewonnen. Das ist eine hervorragende Leistung, wenn man bedenkt, dass es an unseren Gymnasien kein Pflichtfach (Grundlagenfach) Informatik gibt. Unsere Mittelschülerinnen und -mittelschüler sind also gegenüber den Teilnehmenden aus vielen anderen Staaten benachteiligt. Bei diesen Wettspielen geht es um Informatikgrundlagen (Programmierung) und nicht um Informatikanwendungen (Rechnerhandhabung). Im Mittelpunkt stehen das algorithmische Denken und die Problemanalyse. Die Lösungen werden in den Sprachen C, C++ und Pascal programmiert.

Es gibt fünf schweizerische Wissenschaftsolympiaden: Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik und Physik. An der Schweizer Informatikolympiade (SOI) werden in mehreren Runden die besten Schülerinnen und Schüler auserkoren, die unser Land an den internationalen Anlässen vertreten. Jeder Staat kann vier Teilnehmende abordnen. Die 22. internationale Informatikolympiade hat vom 14. bis 21. August 2010 im kanadischen Waterloo (Ontario) stattgefunden. Die Wissenschaftsolympiaden dürfen nicht mit den Berufsweltmeisterschaften, an denen die Schweiz in der Informatik sehr erfolgreich ist (vgl. <http://www.springerlink.com/content/y1818t7654r6q55h/fulltext.pdf>), verwechselt werden.

Luzerner Gymnasiast belegt an internationalem Programmierwettbewerb in Davos den dritten Platz

Nikola Djokic von der Luzerner Kantonsschule Alpenquai erreichte am Freitag auf dem ersten Davoser Informatikcup den dritten Platz. Dabei setzte er sich gegen harte internationale Konkurrenz aus Russland, Hongkong und der Slowakei durch. Das ist umso erfreulicher, als die Schweiz bisher an den internationalen Informatikolympiaden nur Teilerfolge erzielt hat. Der fünftägige Davoser I-Cup wurde mit Unterstützung der Hasler Stiftung an der Schweizerischen Alpen Mittelschule Davos (SAMD) ausgetragen. Die SAMD ist das erste Schweizer Gymnasium mit Begabtenförderung in den Naturwissenschaften.

1000 Stunden Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung der Trainings

Die ETH Zürich betreut die Schweizer Informatikolympiade in fachlicher Hinsicht. Zunächst war das Institut für theoretische Informatik (Prof. Peter Widmayer) dafür zuständig, seit 2006 obliegt diese Aufgabe der Professur für Informationstechnologie und Ausbildung (Prof. Juraj Hromkovic). Für die Vorbereitung auf die IOI wird ein riesiger Aufwand betrieben, und es steckt viel verdienstvolle Freiwilligenarbeit dahinter. Den Schluss bildet ein Trainingslager an der Schweizerischen Alpenen Mittelschule Davos.

Zu den erfolgreichsten Teilnehmern der IOI gehört Richard Kralovic (2x Gold, 1x Silber). Er ist am erwähnten Lehrstuhl tätig und leitet die Trainings. Die ETH Zürich wendet dafür rund 1000 Stunden auf, beteiligt sind auch zwei Programmierweltmeister aus St. Petersburg. Laut Kralovic wird es ohne ein mehrjähriges Pflichtfach Informatik immer schwieriger mitzuhalten. Da ausreichende Grundlagen fehlen, kann auch das beste Training auf die Dauer keine Wunder wirken. Zudem werden die Programmieraufgaben immer anspruchsvoller.

7 Länder gewinnen über die Hälfte der Goldmedaillen: Indien ist nicht dabei

Leider gibt es keine Statistiken zu den Ergebnissen der internationalen Informatikolympiade. Zu finden sind bloss uneinheitliche jährliche Medaillenlisten, z.T. gar mit verschlüsselten Länderkürzeln. Es bleibt einem also nicht anderes übrig, als die Ergebnisse mühsam von Hand zusammen zu tragen. Etwa 80 Länder beteiligen sich an den weltweiten Ausscheidungen. Wer die Ranglisten seit dem Jahr 2000 durchforstet, gelangt zu erstaunlichen Erkenntnissen. Im Folgenden werden wegen des hohen Auswerteaufwandes nur die Goldmedaillen berücksichtigt.

An der Spitze der Weltrangliste der IOI stehen China und Russland mit 31 bzw. 24 Goldmedaillen. Besonders erfolgreich waren auch USA (21), Polen (20), Südkorea (17), Rumänien (14) und Bulgarien (10). China und Russland erhielten 55 von 267 Goldmedaillen (20,60 %), die nächsten fünf Länder heimsten 82 Plaketten (30,71 %) ein. Mit insgesamt 137 Stück bekam diese Spitzengruppe über die Hälfte (51,31 %) der goldenen Auszeichnungen! Was auffällt: Indien fehlt in dieser Aufzählung.

Schweiz gewinnt 2x Bronze an internationalem Wissenschaftswettbewerb in Rumänien

Der von einem rumänischen Gymnasium organisierte internationale Wettbewerb in Mathematik und Naturwissenschaften (<http://rmms.lbi.ro/>) wird seit dem Jahr 2008 ausgetragen. 2011 umfasste er erstmals auch die Informatik. Die Veranstaltung ging vom 23. bis 28. Februar in Bukarest über die Bühne. An zwei Tagen waren je drei schwierige Programmieraufgaben zu lösen. Es machten zehn Mannschaften vor allem aus Osteuropa mit gesamthaft 28 Teilnehmenden mit. Die Schweizer Nikola Djokic von der Luzerner Kantonsschule Alpenquai und Lazar Todorovic vom Zürcher Realgymnasium Rämibühl gewannen je eine Bronzemedaille. Nikola Djokic hatte schon auf dem ersten Davoser Informatikcup Anfang Februar den dritten Platz belegt, und Lazar Todorovic erreichte an der Schweizer Informatikolympiade 2010 Rang 1. Die Schweizer Gruppe stand unter Leitung von Silvan Brüllmann, Physikstudent an der ETH Zürich. Die Teilnehmer hatten sich an dem von der Berner Hasler Stiftung unterstützten Davoser Programmiercamp qualifiziert.

Trotz vorzüglicher Leistungen befindet sich die Schweiz erst auf Rang 34

Erfreuliche Nachrichten gibt es auch für Iran und Taiwan (je 9 Goldmedaillen), Japan, Slowakei und Thailand (je 8 Stück). Deutschland, Kanada, Kroatien und Weissrussland bringen es auf 7, Ukraine gewinnt 6x Gold. Die sieben Staaten Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowakei, Ukraine und Weissrussland erobern zusammen 72 Goldmedaillen, also über ein Viertel (26,97 %) der Trophäen. Deutschland erreicht Rang 13, Österreich belegt mit einer einzigen Medaille den 33. Rang. Die Schweiz ging bisher leer aus (Platz 34).

Für eine genauere Rangfolge müsste man allerdings auch die Silber- und Bronzemedailles mit einbeziehen. Aber auch so ist der Medaillenspiegel aussagekräftig. Der deutschsprachige Raum bringt es gemeinsam auf 8 goldene Ehrungen (3,00 %). Peinlich ist die Ausbeute unserer Nachbarn Frankreich und Italien (je 1, Rang 33). Grossbritannien liegt auf Platz 27 (2 Medaillen). Etwas besser sieht es für Schweden (4) sowie Finnland (3 goldene Preise) aus. Verheissungsvoll sind die vier Goldmedaillen für Tschechien und der dreifache Erfolg für das kleine Estland. Bemerkenswert ist auch die doppelte goldene Anerkennung für Lettland.

Asien und (Ost)Europa an der Spitze

Wenn der Medaillenregen nach Erdteilen aufgeschlüsselt wird, stehen Europa und Asien mit grossem Abstand an der Spitze. Sie bringen es gemeinsam auf 86,89 %. Russland gehört teils zu Europa, teils zu Asien. Je nachdem, ob die 24 russischen Goldstücke Europa oder Asien zugerechnet oder hälftig verteilt werden, verschiebt sich die Rangfolge. Die jeweiligen Anteile Asiens und Europas schwanken zwischen 38 % und 48 %. Amerika bringt es auf 10,86 %. Afrika und Australien müssen sich mit je 1,12 % zufrieden geben.

Internationale Informatikolympiade					
Bisherige Medaillen für die Schweiz					
Jahr	Austragungsländ	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1992	Deutschland			1	1
1993	Argentinien			2	2
1994	Schweden			2	2
1995	Niederlande			1	1
1996	Ungarn		1		1
1997	Südafrika		1		1
1998	Portugal			1	1
1999	Türkei		1	2	3
2000	China			1	1
2001	Finnland			1	1
2002	Südkorea			1	1
2003	USA			1	1
2004	Griechenland			2	2
2005	Polen		1	2	3
2006	Mexiko				0
2007	Kroatien		1	1	2
2008	Ägypten		2		2
2009	Bulgarien			2	2
2010	Kanada				0
Gesamt		0	7	20	27

Quelle: Schweizer Informatik-Olympiade (www.soi.ch)
© Bruderer Informatik, CH-9401 Rorschach 2011

Im Unterschied zur Biologie und zur Informatik, die noch auf den Goldsegen warten, gab es für die Schweiz in der Physik und in der Chemie bisher je 2x Gold, in der Mathematik 1x.

Internationale Wissenschaftsolympiaden				
Bisherige Goldmedaillen für die Schweiz				
Fach	Einführung	erste Teilnahme	Gold	Jahr(e)
Biologie	1990	1999	0	–
Chemie	1968	1987	2	1992, 1996
Informatik	1989	1992	0	–
Mathematik	1959	1991	1	2006
Physik	1967	1995	2	2000, 2003
Gesamt			5	

© Bruderer Informatik, CH-9401 Rorschach 2011

Von welchen Ländern kann die Schweiz lernen?

Die von der Unesco unterstützte und von der IFIP (internationale Vereinigung für Informationsverarbeitung) mit getragene internationale Informatikolympiade ist wohl der zuverlässigste weltweite Massstab für die Bewertung des Informatikwissens von Jugendlichen unter 20 Jahren. Der Medailenspiegel zeigt uns, von welchen Ländern wir beim Informatikunterricht lernen können: Beschränken wir uns auf Europa, so sind dies in erster Linie Polen, Rumänien, Bulgarien und Slowakei. Zu untersuchen bleibt, worin das Geheimrezept besteht.

Wenn die Schweiz an Sportolympiaden jahrelang ohne Gold abschneiden würde wie an der Informatikolympiade, wäre das gewiss Aufsehen erregend. Wären die Ergebnisse der Pisa-Studien der OECD für unser Land mittelmässig, dann würden die verantwortlichen Bildungsbehörden wohl handeln. Dass auch kleine Staaten an der Weltspitze mitmachen können, beweisen etwa die Nobelpreise.

Wie kann die Schweiz aufholen?

Die für uns unbefriedigende Rangfolge kommt nicht überraschend, denn in der Informatikausbildung hat die Schweiz einen erheblichen Rückstand. Obwohl die Informatik eine Leitwissenschaft ist, gibt es an unserer Volksschule (Primarstufe und Sekundarstufe 1) kein selbstständiges Fach dafür. Auch im Entwurf zum Lehrplan 21 und im Plan d'études romand wird Informatik nicht erwähnt. Selbst an den Gymnasien fehlt ein entsprechendes Pflichtfach. Die allgegenwärtige Informatik sollte auf allen Schulstufen Teil der Allgemeinbildung werden. Ziel muss es sein, die *Informatikanwendung* (Informations- und Kommunikationstechnik) an der Volksschule so rasch wie möglich als (eigenständiges) Pflichtfach einzuführen und auf der Sekundarstufe 2 ein (eigenständiges) Pflichtfach Informatik (*Informatikgrundlagen*) zu verankern, insbesondere an den Gymnasien ein Grundlagenfach Informatik. Voraussetzung ist zudem, dass die pädagogischen Hochschulen die angehenden Lehrkräfte gründlich in Informatikanwendungen und Informatikgrundlagen ausbilden. Nur so lässt sich der Informatikunterricht an unseren Schulen nachhaltig verbessern.

Zeitschrift und Kongress

Das Institut für Mathematik und Informatik in Wilna/Vilnius (Litauen) gibt unter der Leitung von Valentina Dagiene seit 2007 eine internationale Zeitschrift „Olympiads in Informatics“ (www.mii.lt/olympiads_in_informatics/contents.htm) heraus. An der IOI findet jeweils auch eine Konferenz statt.

Quellen:

www.ioinformatics.org, www.olympiads.ch, [www.soi.ch](http://www soi.ch), www.mii.lt/olympiads_in_informatics/contents.htm, www.abz.inf.ethz.ch

Internationale Informatikolympiade															
Anzahl Goldmedaillen (alfabetische Sortierung)															
Nr.	Land	Erdteil	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Gesamt	Rang
1	Argentinien	Am				1								1	33
2	Armenien	As						1						1	33
3	Australien	Au							1	1	1			3	22
4	Bulgarien	Eu		2	1	1	1		1	2			2	10	7
5	China	As	2	1	3	1	4	4	4	4	3	3	2	31	1
6	Dänemark	Eu	1											1	33
7	Deutschland	Eu		1			1			1	1	1	2	7	13
8	Estland	Eu	1	1	1									3	22
9	Finnland	Eu	1	1		1								3	22
10	Frankreich	Eu						1						1	33
11	Georgien	As											1	1	33
12	Grossbritannien	Eu		1			1							2	27
13	Hongkong	As				1			1					2	27
14	Indonesien	As									1			1	33
15	Iran	As	2	1	1		1		1	1		1	1	9	8
16	Irland	Eu				1								1	33
17	Israel	As	1	1	1			1						4	18
18	Italien	Eu					1							1	33
19	Japan	As							2	1	1	2	2	8	10
20	Kanada	Am	2	1				1			1	1	1	7	13
21	Kasachstan	As								2				2	27
22	Kroatien	Eu				1	2			1	1	1	1	7	13
23	Lettland	Eu			2									2	27
24	Niederlande	Eu					1					1		2	27
25	Österreich	Eu				1								1	33
26	Polen	Eu	2	1	1	2	2	1	3	2	3	2	1	20	4
27	Rumänien	Eu	2	2	2	2	1		2		1	2		14	6
28	Russland	Eu/As	4	1	2	1	4	1	3	3	2	1	2	24	2
29	Schweden	Eu	1		1	2								4	18
30	Singapur	As		2			1						1	4	18
31	Slowakei	Eu		2	1	1		4						8	10
32	Sri Lanka	As		1			1							2	27
33	Südafrika	Af	1	1			1							3	22
34	Südkorea	As	1	2	3	2	1	2	1		1	3	1	17	5
35	Taiwan	As			1	1				2	2	2	1	9	8
36	Thailand	As					1	2		1	2	1	1	8	10
37	Tschechien	Eu			1	1							2	4	18
38	Turkmenistan	As							1					1	33
39	Ukraine	Eu				1		2	1	1		1		6	17
40	Ungarn	Eu									1			1	33
41	USA	Am	1	1	1	2	2	4	1	2	2	2	3	21	3
42	Vietnam	As	1		1	1								3	22
43	Weissrussland	Eu							2	1	1	2	1	7	13
	Schweiz													0	34
Gesamt			23	23	23	24	26	24	24	25	24	26	25	267	

Zeichenerklärung
Af = Afrika, Am = Amerika, As = Asien, Au = Australien, Eu = Europa

Quelle: International Olympiads in Informatics (www.ioinformatics.org)

© Bruderer Informatik, CH-9401 Rorschach 2011

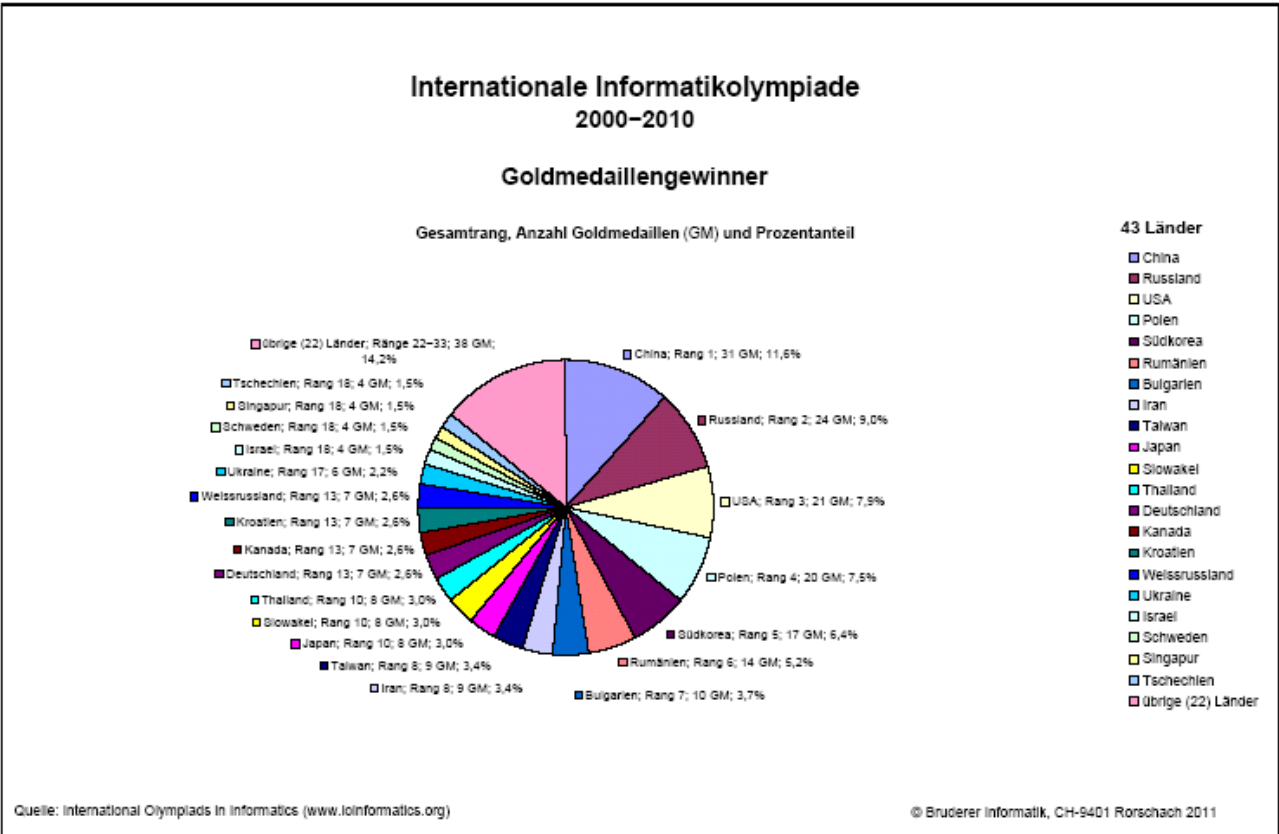
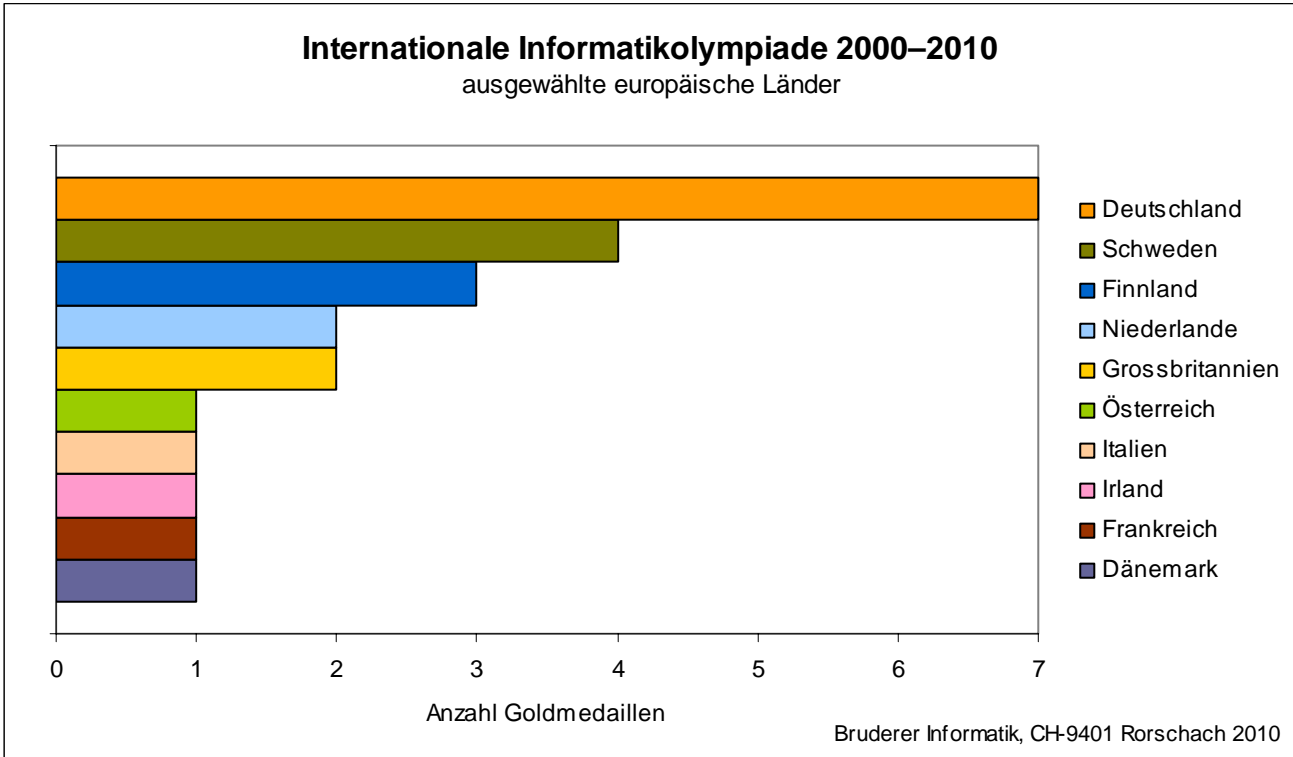
Internationale Informatikolympiade															
Anzahl Goldmedaillen (Rangfolge)															
Nr.	Land	Erdteil	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Gesamt	Rang
1	China	As	2	1	3	1	4	4	4	4	3	3	2	31	1
2	Russland	Eu/As	4	1	2	1	4	1	3	3	2	1	2	24	2
3	USA	Am	1	1	1	2	2	4	1	2	2	2	3	21	3
4	Polen	Eu	2	1	1	2	2	1	3	2	3	2	1	20	4
5	Südkorea	As	1	2	3	2	1	2	1		1	3	1	17	5
6	Rumänien	Eu	2	2	2	2	1		2		1	2		14	6
7	Bulgarien	Eu		2	1	1	1		1	2			2	10	7
8	Iran	As	2	1	1		1		1	1		1	1	9	8
9	Taiwan	As			1	1				2	2	2	1	9	8
10	Japan	As							2	1	1	2	2	8	10
11	Slowakei	Eu		2	1	1		4						8	10
12	Thailand	As					1	2		1	2	1	1	8	10
13	Deutschland	Eu		1			1			1	1	1	2	7	13
14	Kanada	Am	2	1				1			1	1	1	7	13
15	Kroatien	Eu				1	2			1	1	1	1	7	13
16	Weissrussland	Eu							2	1	1	2	1	7	13
17	Ukraine	Eu				1		2	1	1		1		6	17
18	Israel	As	1	1	1			1						4	18
19	Schweden	Eu	1		1	2								4	18
20	Singapur	As		2			1						1	4	18
21	Tschechien	Eu			1	1							2	4	18
22	Australien	Au							1	1	1			3	22
23	Estland	Eu	1	1	1									3	22
24	Finnland	Eu	1	1		1								3	22
25	Südafrika	Af	1	1			1							3	22
26	Vietnam	As	1		1	1								3	22
27	Grossbritannien	Eu		1			1							2	27
28	Hongkong	As				1			1					2	27
29	Kasachstan	As								2				2	27
30	Lettland	Eu			2									2	27
31	Niederlande	Eu					1					1		2	27
32	Sri Lanka	As		1			1							2	27
33	Argentinien	Am				1								1	33
34	Armenien	As						1						1	33
35	Dänemark	Eu	1											1	33
36	Frankreich	Eu						1						1	33
37	Georgien	As											1	1	33
38	Indonesien	As									1			1	33
39	Irland	Eu				1								1	33
40	Italien	Eu					1							1	33
41	Österreich	Eu				1								1	33
42	Turkmenistan	As							1					1	33
43	Ungarn	Eu									1			1	33
	Schweiz													0	34
	Gesamt		23	23	23	24	26	24	24	25	24	26	25	267	

Zeichenerklärung

Af = Afrika, Am = Amerika, As = Asien, Au = Australien, Eu = Europa

Quelle: International Olympiads in Informatics (www.ioinformatics.org)

© Bruderer Informatik, CH-9401 Rorschach 2011



Internationale Informatikolympiade 2000–2010 Rangfolge der Erdteile				
Vorbemerkung				
Russland gehört zu Eurasien, d.h. teils zu Europa und teils zu Russland.				
Fall 1: Die 24 russischen Goldmedaillen werden hälftig auf Asien und Europa verteilt:				
Anzahl Goldmedaillen				
Nr.	Erdteil	Anzahl	Anteil	Rang
1	Afrika	3	1,12%	4
2	Amerika	29	10,86%	3
3	Asien	115	43,07%	2
4	Australien	3	1,12%	4
5	Europa	117	43,82%	1
Gesamt		267	100,00%	
Fall 2: Die 24 russischen Goldmedaillen werden Asien zugeschlagen.				
Anzahl Goldmedaillen				
Nr.	Erdteil	Anzahl	Anteil	Rang
1	Afrika	3	1,12%	4
2	Amerika	29	10,86%	3
3	Asien	127	47,57%	1
4	Australien	3	1,12%	4
5	Europa	105	39,33%	2
Gesamt		267	100,00%	
Fall 3: Die 24 russischen Goldmedaillen werden Europa zugerechnet.				
Anzahl Goldmedaillen				
Nr.	Erdteil	Anzahl	Anteil	Rang
1	Afrika	3	1,12%	4
2	Amerika	29	10,86%	3
3	Asien	103	38,58%	2
4	Australien	3	1,12%	4
5	Europa	129	48,31%	1
Gesamt		267	100,00%	
© Bruderer Informatik, CH-9401 Rorschach 2011				

Sieg der ETH Zürich an der südwesteuropäischen Programmiermeisterschaft

Erstmals Qualifikation für die Endrunde der ACM-Programmierweltmeisterschaft

Das Training mit Programmierweltmeistern aus St. Petersburg hat sich gelohnt: Studierende der ETH Zürich haben die südwesteuropäische Programmiermeisterschaft in Madrid gewonnen. Damit sind sie zum ersten Mal in der Geschichte des ACM International Collegiate Programming Contest, der inoffiziellen jährlichen Programmierweltmeisterschaft, berechtigt, an der weltweiten Endrunde teilzunehmen. Sie findet 2011 statt.

Herbert Bruderer

Am 20. und 21. November 2010 hat an der Universität Madrid der Southwestern European Regional Programming Contest (SWERC, <http://swerc.eu/>) stattgefunden. An dieser südwesteuropäischen Meisterschaft machen Studierende aus Frankreich, Italien, Portugal, Schweiz, Spanien und Westösterreich mit. Sie ist Teil des ACM International Collegiate Programming Contest (ICPC, <http://cm.baylor.edu/welcome.icpc>). Die Sieger der regionalen Ausscheidungen kommen ins Weltfinale des ICPC, das 2011 stattfindet. Die ursprünglich für den Zeitraum vom 27. Februar bis 4. März 2011 im ägyptischen Scharm el Scheich geplante Veranstaltung wurde aus politischen Gründen verschoben. Das Team 1 der ETH Zürich (Stephan Kollmann, Rajko Nenadov, Vladimir Serbinenko) hat sich mit dem 1. Rang für die Teilnahme an der Endrunde qualifiziert. Team 2 (Khaled Hafez, Adrian Roos, Josef Ziegler) ist auf Platz 7 und gewinnt damit eine Silbermedaille.

Der Southwestern European Regional Programming Contest wird seit 1997 ausgetragen. An der Veranstaltung in Madrid kamen 39 Dreiergruppen aus 23 Hochschulen zum Zug. Aus der Schweiz waren je zwei Gruppen der ETH Lausanne und der ETH Zürich mit dabei. Zugelassen sind die Programmiersprachen C, C++ und Java.

Der Erfolg ist laut Prof. Juraj Hromkovic von der ETH Zürich kein Zufall. Die Teilnehmer hatten seinerzeit schon als Gymnasiasten mit Unterstützung der ETH Zürich mehrere Jahre lang für die Informatikolympiade trainiert, und die Professur für Informationstechnologie und Ausbildung der ETH hat dieses Jahr zusätzlich drei Einzelwochen Training mit Weltmeistern aus Russland organisiert. Das erfreuliche Ergebnis kam dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch die Hasler Stiftung in Bern zustande.

Was man laut dem ETH-Professor ausserdem vom Osten lernen kann: Man sollte schon in der Primarschule mit Programmieren anfangen und im Informatikunterricht auf allen Stufen das Schwergewicht auf die Vermittlung des langlebigen Informatikwissens und des algorithmischen Denkens legen, anstatt mit oberflächlichen und kurzlebigen Kenntnissen über Softwareprodukte die Jugend vom Informatikstudium abschrecken.

Der Northwestern European Regional Programming Contest (NWERC, <http://www.nwerc.eu/>) wurde zeitgleich an der Universität Bremen durchgeführt. Daran nahmen Studierende aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Grossbritannien, Irland, Island, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, und Schweden teil. Am Central European Regional Contest (CERC, <http://cerc10.ii.uni.wroc.pl/>) an der polnischen Universität Breslau (Wroclaw) beteiligten sich Kroatien, Ostösterreich, Polen, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn.